

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



13. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

29. April 1938

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen, Abt. Leitung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 9

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Der 1. Mai und wir

Der Mai ist gekommen! Eine uralte Naturfestzeit, die bereits von den Germanen festlich begangen wurde, das Symbol der siegreichen Überwindung des Winters, zieht uns wieder in seinen Bann! Uraltes Brauchtum, wie z. B. das Errichten der Maibäume, zieht uns lebensnah in seinen Bann.

Der 1. Mai, als Feiertag für das Wiedererblühen der Natur, das Wiedererwachen der Fruchtbarkeit, hat aber auch seine politische Geschichte und seinen politischen Sinn. Wir alle kennen zur Genüge den 1. Mai der Systemzeit als einen Tag nicht der Feier, sondern als einen „Klassenkampfstag des Proletariats“, der internationalen Solidarität usw. Wir erinnern uns der roten Kette, die der Arbeiter im Knopfloch trug, der mit verbitterter Miene unter dem verführerischen Einfluß jüdischer Elemente seinen Protest gegen die gesamte Bourgeoisie glaubte zum Aus-

druck bringen zu müssen. Nicht ein Tag der Freude war es, nein, an diesem Tag trat so recht die Tragödie des irreführten und verhehten Arbeitertums sichtbar in Erscheinung.

Wir begehen nunmehr zum 6. Male den Feiertag des ganzen Deutschen Reiches, er ist zugleich der erste Nationalfeiertag des neuen Deutschen Reiches. An diesem Tage scheint die Frühlingssonne auch unseren Brüdern im zum Mutterland zurückgekehrten Oesterreich. Glückliche Menschen, glücklich in ihrer Befreiung von blutmäßiger Vergewaltigung, glücklich aber auch in ihrer echt deutschen Bereitschaft, mitzuwirken an der Erstarbung des Deutschlands unseres Führers Adolf Hitler.

Gerade die Not und Bedrängnis dieses Bruderlandes vermittelt uns bei einer vergleichenden Betrachtung die Größe des Erfolges unseres Führers und darum dürfen wir mit um so stolzerer Freude diesen ersten Feiertag des Deutschen Reiches festlich begehen.

Der letzte Parteitag stand unter dem Geleitwort: Parteitag der Arbeit. Kann es ein glücklicheres Vorzeichen für den deutschen Arbeiter geben, als daß unser Führer, der erste und größte Arbeiter aller Deutschen, auf diesem deutschen Thing die Ehre der Arbeit herstellte, daß er damit den Arbeiter als besten Garant für Deutschlands Macht herstellte! Unter diesem Geleitwort des Parteitages hat der 1. Mai für uns eine tief symbolische Bedeutung. Wir erleben an diesem Tage das Grünen und Blühen, das Werden und Wachsen der Natur. Von unsichtbarer Schöpferhand geformt liefert jedes kleine Lebewesen seinen Beitrag zu diesem gewaltigen Wunderwerk. Mitten hineingestellt in diese Wunderwelt fühlen auch wir neue Kräfte in uns. Unwillkürlich vergleichen wir dieses Naturerleben mit den gewaltigen Schöpfungen menschlichen Geistes in allen Lebenserscheinungen. Uns drängt sich die Frage auf, welche Rangstellung nehme ich Arbeiter in diesem gewaltigen Naturgeschehen, in dieser Welt des technischen Fortschritts, des menschlichen Erfolges ein.

75 Millionen Menschen erfüllen den deutschen Lebensraum. Millionen stehen an ihrem Arbeitsplatz, arbeiten an Maschinen, werken an Drehbänken, Stanzen, an laufenden Bändern, fahren mächtige Dynamos. Andere schaffen an feurigen Eöen und donnernden Walzen. In anderen weiten Hallen jurrt er nur leise und viele geschäftige Hände sind unablässig in Bewegung. Nur ein Führer, der den Betrieb kennt, vermag dem Besucher einen Begriff des Zusammenhangs, des Aneinandergreifens der Arbeitsvorgänge, zu geben. Ist aber der Arbeiter dort vor dem Schmelzofen, dort in der Gießerei, dort an der Drehbank, dort am Hammer, der Angestellte in der Kalkulation, in der Buchhaltung, im Verkauf sich dieses Zusammenhangs bewußt? Gibt ihm die Arbeit mehr als das Gefühl, nur ein „Rädchen“ zu sein an einer Maschine, die er nicht übersehen kann?

Sicherlich schwebt dem Arbeiter zunächst nur sein ihm obliegender Arbeitsvorgang vor Augen. Wie soll nun der Mensch, der in dieser arbeitsteiligen Wirtschaft an verschwindender Stelle eingesetzt ist, spüren, daß er ein notwendiges Glied der Gemeinschaft ist. Wie soll er, um mit unserem Dichter Schiller zu sprechen, spüren „was er erschafft mit seiner Hand“. Wir haben in der Vergangenheit vieles von den



Im Stahlwerk

Einguß von Roh Eisen in einen Martinofen

Aufnahme: H. Liebetrau

03323/2

zersehnenden Wirkungen der Zersplitterung menschlicher Arbeit erlebt. Die Ausbrüche des proletarischen Hasses, die sinnlosen Streiks und Aussperrungen hatten letzten Endes ihre Ursache darin, daß der Arbeiter seines Schaffensbewußtseins verlustig gegangen war. Die Arbeit hatte für ihn nur noch den Sinn einer Sklavenfron, es fehlte das Ethos der Arbeit.

Gerade hier hat der Nationalsozialismus grundsätzlichen Wandel geschaffen. Wie die Wirtschaft nicht mehr um ihrer selbst willen da ist, vielmehr eine zusätzliche Quelle zu Deutschlands Macht und Stärke darstellt, so ist auch der Arbeiter nicht mehr nur ein „Rädchen“ im Wirtschaftsbetriebe, sondern lebensnotwendiger Bestandteil des großen gemeinsamen Werkes für Deutschlands Ehre und Freiheit. Er arbeitet nicht mehr, um arbeiten zu müssen, sondern, um durch seine Leistung seine Gefolgschaftstreue zum Werke unseres Führers zum Ausdruck zu

bringen. Er ist genau so notwendig, wie der Leiter des Werks. Was deutscher Erfindergeist erdacht, hat die deutsche Arbeiterhand geformt. In diesem Sinne besteht ein Berührungspunkt zwischen allen Schaffenden der Stirn und der Faust, zwischen all den vielfältigen Berufen und Aufgaben, zwischen den Leitenden und Ausführenden. Gemeinsam sind sie am großen Werke des deutschen Volkes durch ihrer Hände und Köpfe Arbeit tätig, gemeinsam im Werk, gemeinsam in gleicher Würde.

Dieses Bewußtsein notwendiger Zusammengehörigkeit soll am 1. Mai wieder seine Auferstehung feiern, es soll in alle Schichten des Volkes breit und tief hineindringen. So gibt der 1. Mai dem Gedanken der Volksgemeinschaft sinnfälligen Ausdruck. In diesem Sinne wird er jedem einzelnen Arbeiter auch den Weg erschließen, „daß er im innern Herzen spürt, was er erschafft mit seiner Hand“.

Dr. Cornelius.

Der Kolonialbesitz der anderen

Das britische Kolonialreich in Afrika und die Nutzenwendungen, die jedes Gefolgschaftsmitglied daraus ziehen sollte

I.

Die meisten bedeutenden Staaten der Welt verfügen über zum Teil sehr große koloniale Referenräume, um das Mutterland mit Rohstoffen zu versorgen oder die Industrieerzeugnisse des Mutterlandes aufzunehmen. So kommen auf 1 Quadratkilometer Heimatland in Frankreich 22 Quadratkilometer Kolonialbesitz, in Belgien 80 Quadratkilometer Kolonialbesitz und in Großbritannien nicht weniger als 120 Quadratkilometer überseeischen Besitzes. Was hatte Deutschland dagegen vor dem Kriege? Unsere früheren Kolonien umfaßten ein Gebiet von nur der fünfeinhalbfachen Größe des Deutschen Reiches. Und trotzdem wurde dieser räumlich verhältnismäßig so kleine Kolonialbesitz auf einen Wert von 80 bis 100 Milliarden Goldmark veranschlagt.

Wie groß sind die vier deutschen Kolonien in Afrika?

Deutsch-Ostafrika umfaßt 994 000 Quadratkilometer (dazu kommt das von Belgien verwaltete Mandatsgebiet von Ruanda-Urundi mit 48 000 Quadratkilometer).

Deutsch-Westafrika ist 835 000 Quadratkilometer groß.

Kamerun 790 000 Quadratkilometer.

Togo 89 000 Quadratkilometer.

Das sollte man sich immer vor Augen halten bei einer Betrachtung der Kolonien der anderen in Afrika, von denen Frankreich allein ein Drittel besitzt.

Wie groß (oder vielmehr: wie klein) war nun die Ausfuhr der ehemaligen deutschen Schutzgebiete?

Sie betrug in Millionen RM. im Jahre 1935: Deutsch-Ostafrika (Tanganika) 37,5, davon gingen an die Mandatsinhaber 8,7, an Deutschland 3,0; Südwestafrika 27,9, davon an die Mandatsinhaber 13,9, an Deutschland 4,0; britisches Mandat in der Südsee 10,6, davon an den Mandatsinhaber 0,7, an Deutschland 0,6; französisches Mandat in Togo 5,8, davon an Deutschland 1,1, an den Mandatsinhaber 3,4; französisches Mandat in Kamerun 15,9, davon an den Mandatsinhaber 9,5, an Deutschland 1,0.

Die Gesamtausfuhr aus den französischen Kolonien betrug im Jahre 1935 in Millionen RM.: 1214,1, davon gingen nach dem Mutterland für 795,6; die Gesamtausfuhr der britischen Kolonien betrug 1935 in Millionen RM.: 6983,9, davon gingen nach dem Mutterland für 2985,0.

Das britische Weltreich erzeugt ein Viertel des Weizens, ein Viertel des Reises, ein Drittel der Schafe, ein Sechstel der Rinder, drei Fünftel der Wolle, ein Viertel der Baumwolle, ein Viertel der Steinkohle und die Hälfte des Kautschuks des gesamten Weltbestandes; dazu kommen die fast unübersehbaren Mengen an Südfrüchten, Kakao, Tee, Kaffee usw.

Daneben muß Deutschland, weil man ihm seine Kolonien geraubt hat, fast alle wichtigen Rohstoffe mehr oder weniger einführen und dafür schwer zu verdienende Devisen auf den Tisch legen. Hätten wir unsere Kolonien aber wieder, so könnten wir jährlich etwa 500 Millionen Reichsmark an Devisen sparen. Das macht für jeden einzelnen Volksgenossen etwas aus. In welchem Ueberschuß dagegen die anderen schwimmen, das wollen wir uns jetzt mal im einzelnen nur an Englands Kolonialbesitz in Afrika vor Augen führen.

Die folgenden Ausführungen befassen sich ausschließlich mit den Gebieten, die zum britischen Kolonialreich in Afrika gehören, sie stützen sich auf das neueste statistische Material für 1936 und sind amtlichen Unterlagen entnommen.

Da ist zunächst jene uralte Sklavenraubkolonie

Sierra Leone in Westafrika,

in der die Hausklaverei erst 1928 abgeschafft wurde. Palmkerne sind das landwirtschaftliche Hauptausfuhrerzeugnis (1936: 810 238 Pfund Sterling), Ingwer (58 673 Pfund Sterling), Kolanüsse (41 539 Pfund Sterling) und Piassava (für Befen und Bürsten, 32 777 Pfund Sterling); an Industriediamanten wurden im Jahre 1936 ausgeführt 725 277 Pfund Sterling, Eisenerz 261 143 und Gold 256 139 Pfund Sterling. Das ist fast so viel Gold, wie die Engländer im Jahre 1934 aus unserer früheren Kolonie Deutsch-Ostafrika ausgeführt haben! Wie reich die kleine Negerkolonie Sierra Leone und wie arm dagegen das kulturell so hochstehende Deutschland ist, geht daraus hervor, daß als Abnehmer der Kolonialerzeugnisse Sierra Leones hinter Großbritannien an erster Stelle Deutschland steht mit 20,07 Prozent der Gesamtausfuhr im Jahre 1937; seine Einkäufe in Sierra Leone sind von 181 000 Pfund Sterling (1. Halbjahr 1936) auf 304 000 Pfund Sterling (1. Halbjahr 1937) gestiegen.

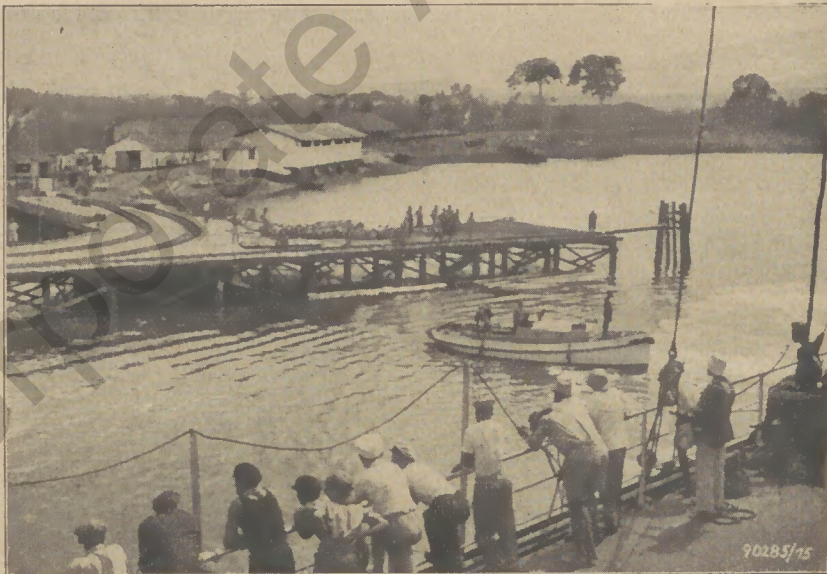
Gambia,

eine der kleinsten britischen Kolonien, aus dessen Sklavenhandel früher ungeheure Reichtümer nach England geflossen sind, führt hauptsächlich Erdnüsse (zur Del-, Fett-, Margarine- und Seifeherzeugung und der-

gleichen) aus. Die jährliche Ausfuhr an Erdnüssen beträgt etwa 60 000 bis 70 000 Tonnen, davon 12,5 Prozent nach Deutschland. Dafür aber ist auch der deutsche Einfuhranteil mit 35 656 Pfund Sterling sehr beträchtlich. Wirtschaftliche Glücksumstände haben die

Goldküstenkolonie

fünfmal begünstigt: zuerst das Palmöl, das seit 1800 den Rohstoff für die englische Stearinzerzenfabrikation lieferte, darauf die Erdnüsse, die seit 1830 in steigenden Mengen ausgeführt wurden, sodann das Aufkommen der Margarineindustrie, die seit 1870 die Palmkerne hoch bezahlte, viertens die Goldausbeute, die 1878 systematisch im Großbetrieb in Angriff



Bananen-Ausfuhrhafen Tito im englischen Mandatsgebiet unserer früheren Kolonie Kamerun

genommen wurde, endlich aber die Kakao- und Kakaokultur, deren weltwirtschaftliche Bedeutung das Land ausgesprochen reich gemacht hat, so daß sich selbst in Afrika kaum ein Gegenstück dafür finden läßt. Heute ist die Goldküste der größte Kakao-Produzent der Welt. Die Ausfuhr betrug in den zehn Jahren 1926 bis 1935 zusammen 2 288 918 Tonnen und stieg im Jahre 1936 auf die Rekordmenge von 306 982 Tonnen. Die Anbaufläche beträgt 1 Million acres. Die Ausfuhr von Gold belief sich im Jahre 1936 auf 440 800 Unzen im Werte von 3 Millionen Pfund Sterling oder 25,2 Prozent der Gesamtausfuhr. Die Ashanti Goldfelder-Gesellschaft zahlte 1936 eine Dividende von 95 Prozent. Diamanten wurden 1936 1 415 000 Karat im Werte von 3 Millionen Pfund Sterling ausgeführt. Die Baugruben sind noch nicht erschlossen. Die Ausfuhr von Manganerzen stieg von 398 718 Tonnen im Jahre 1935 auf 411 000 Tonnen im Jahre 1936. In der Einfuhr stehen England und die Vereinigten Staaten an erster und zweiter Stelle, Deutschland an dritter; ebenso ist es in der Ausfuhr. Aber während 1935 die englische Einfuhr von der Goldküste 121 Prozent des Wertes der englischen Ausfuhr dorthin ausmachte, betrug der Wert der deutschen Einfuhr trotz Deutschlands Devisenschwierigkeiten 280 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr dorthin. Hierin drückt sich Deutschlands Hunger nach Rohstoffen aus, andererseits Englands Vorzugstellung im Abzug englischer Waren, Deutschlands Benachteiligung im Abzug deutscher Waren. Und so war es die ganzen Jahre. In den zwölf Jahren von 1922 bis 1933 hat Deutschland 272 Millionen RM. mehr an die Goldküste zahlen müssen, als es dorthin ausführen konnte. Bei der Stadt Accra soll eine afrikanische Universität für Eingeborene beider Geschlechter ausgestattet werden, weil England nicht das nötige Menschenmaterial hat. Und dabei verweigert man unserem Volk ohne Raum hartnäckig die Rückgabe der uns geraubten Kolonien!

Nigerien,

das afrikanische Indien, ist 870 200 Quadratkilometer groß und wird von 20 Millionen Einwohnern bewohnt (dagegen war Deutsch-Ostafrika 996 000 Quadratkilometer groß und war mit 10 Millionen Einwohnern das größte und volkreichste deutsche Schutzgebiet). Die vier landwirtschaftlichen Haupterzeugnisse sind Palmöl, Ausfuhr Januar bis September 1937 123 636 Tonnen, Palmkerne, Januar bis September 1936 289 563 Tonnen, Erdnüsse 241 020 Tonnen (Januar bis September 1937) und Kakao 83 421 Tonnen (Januar bis September 1937). Der Ausfuhrwert dieser vier Er-

zeugnisse betrug in den ersten neun Monaten 1937 zusammen 11,5 Millionen Pfund Sterling. Die anderen ersticken im Ueberfluß — und wir? An mineralischen Reichtümern birgt Nigierien vor allem Zinn, Gold und Kohle. In den Zinnminen sind 43 000 Arbeiter beschäftigt; die Ausfuhr betrug Januar bis September 1937 11 020 Tonnen. Westafrika ist infolge der Kohlegruben Nigieriens unabhängig von südafrikanischer und europäischer Kohleneinfuhr. Nigierien ist ein Beispiel dafür, in welchem schnellen Tempo eine Kolonie heute entwickelt werden kann. Heute ist Nigierien nach Indien Englands wertvollste und zukunftsreichste Kolonie. Vor dem Weltkriege lieferte Deutschland 14 Prozent

der Einfuhr nach Nigierien, nahm aber 44 Prozent der ausgeführten Landeserzeugnisse ab; auch heute ist der deutsche Handel mit Nigierien stark passiv.

Basutoland, Swasiland und Betschuanaland

führen hauptsächlich aus: Basutoland 1936 für 154 329 Pfund Sterling Wolle, für 65 796 Pfund Sterling Weizen, für 42 124 Pfund Sterling Mohair (Angoraziegenwolle), für 34 365 Pfund Sterling Rindvieh; Swasiland 1935 für 38 316 Pfund Sterling Rindvieh, für 39 628 Pfund Sterling Zinn; Betschuanaland 1935 insgesamt für 260 204 Pfund Sterling, hauptsächlich Vieh.

J. K.

Jugend aus Österreich besichtigt die Heinrichshütte

Die beistehenden Bilder, die wir vor einem halben Jahre der Öffentlichkeit vorzuenthalten mußten, zeigen eine Gruppe von Angehörigen des BDM und der Hitler-Jugend aus dem seit dem 12. März d. J. endlich befreiten Österreich.

Unter Führung des Unterbannführers Nickl (in der Reichsjugendführung Berlin) besichtigte diese Gruppe am 4. Oktober die Heinrichshütte in Hattingen. Nach dem Mittagessen im Kasino ging es dann im Autobus zur Hohensyburg. Den Abschluß des Tages bildete, vor der Rückkehr zum Standquartier nach Witten, der Besuch der Filmvorstellung „Patrioten“ in einem Hagener Lichtspielhaus. Der folgende Tag (5. Oktober) brachte unsere Gäste in früher Morgenstunde über den Flughafen Essen-Mülheim nach Düsseldorf zur Besichtigung der Ausstellung „Schaffendes Volk“. Nach dem Abendbrot wurde der Marsch zum Albert-Leo-Schlager-Denkmal mit Fackelbeleuchtung angetrieben. Eine sehr eindrucksvolle Feierstunde, die durch Sprechchor beim unsicheren Licht der Fackeln innerhalb der mauerumringten Gedächtnisstätte des deutschen Freiheitskämpfers zu einer wirklichen Stunde der Besinnung aller Teilnehmer geworden ist, beschloß den Tag am deutschen Rhein. Wenn unseren lieben Gästen nach langen Jahren der Not und Knechtung diese Zeitung zugeht, so möge in ihnen die Erinnerung wieder erstehen an die Tage, die sie im äußersten Westen Großdeutschlands, an Rhein und Ruhr, erleben konnten. Die Stammesgenossen in Ost und West, die gleiches erduldeten und gleiches erstrebten, reichen sich heute in Schicksalsgemeinschaft, im Deutschtum wurzelnd und die Kraft erneuernd, frei und freudig die Hände. Wir grüßen durch des Führers Großtat am 12. März 1938 „Heil Österreich“ und „Heil Hitler“!

H. Liebetrau

Bild oben:

Österreichische Jugend auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, und ...

... auf dem Rhein, während einer Hafenrundfahrt in Duisburg

Bild unten

Aufnahmen: H. Liebetrau



Musikfreunde!

Viele Volksgenossen hatten in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, im evangelischen Gemeindehaus Hattingen Volksmusik — ausgeführt von Hand- und Mundharmonika-Spielern — zu hören. Unsere Spielgemeinschaft erntete hierbei von jung und alt regen Beifall, um so mehr, als die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bestrebt ist, edle Volksmusik zu pflegen.

Aus diesem Grunde ergeht hiermit an alle Musikfreunde unser Werberuf: „Tretet in unsere Reihen ein!“ Jeder Frontsoldat weiß es genau, wie er damals auflebte, wenn im Schützengraben die Töne des Schifferklaviers oder die der Mundharmonika erklangen; so mancher lebte wieder auf bei trauten Heimatklängen. Jeder Rundfunkhörer weiß es selbst, welche Kraft in diesen Instrumenten liegen kann. Beim Erklingen solcher Volksweisen werden so manchem Zu-

hörer Kindheits- und Jugenderinnerungen wach, die ihn erbauend stimmen. Selbst der Arbeitskamerad kann sich mit diesen einfachen Instrumenten frohe Stunden bereiten.

Jeder Musikfreund hat bei uns Gelegenheit, sich mit diesem oder jenem Instrument an der Volksmusik zu betätigen. Die Übungsstunden der Handharmonika-Spieler finden statt im evangelischen Gemeindehaus Hattingen jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr und Samstag von 17 bis 21 Uhr. Die Mundharmonika-Spieler üben jeden Samstag von 20 bis 21 Uhr im Lokale Rudolf Erdbrügger (früher Krumm), Hattingen, Friedrichstraße 56. Die Interessenten beider Spielgruppen können sich an bezeichneten Stellen oder auf der Dienststelle der NSG „Kraft durch Freude“ in Hattingen, Viktor-Lutze-Straße, melden.

Musikfreund, wir erwarten dich! Reihe dich zwanglos in unsere Spielgemeinschaft recht bald ein! Bringe vor allem recht viel Lust und etwas Mut mit.

H. K.

An alle ehemaligen deutschen Soldaten!

Es ist der Wunsch und Wille des Führers, daß alle ehemaligen deutschen Soldaten sich im NS. Deutschen Reichskriegerbund (Krißhäuserbund) zu einer einheitlichen und umfassenden großen Soldatenkameradschaft zusammenschließen.

In Zukunft werden Vater und Sohn, die Frontsoldaten des Weltkrieges und die jungen, aus dem Dienst der nationalsozialistischen Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten, unter dem Symbol des Hakenkreuzes und des Eisernen Kreuzes eine machtvolle und unlösliche Einheit bilden.

Ich rufe hiermit alle ehemaligen Soldaten der alten und der neuen sowie der österreichischen Wehrmacht, die bisher keiner Soldatenorganisation angehörten, ich rufe ferner alle Regimentsvereinigungen und Waffenkameradschaften auf, sich der nach dem Willen des Führers einzigen und ihm unmittelbar unterstellten Soldatenorganisation in Deutschland, dem

NS. Deutschen Reichskriegerbund (Krißhäuserbund) anzuschließen.

Neben der Erfüllung der soldatischen und staatspolitischen Aufgabe wird vor allem auch der Pflege der Regimentstraditionen und der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Stamm-Truppenteilen in der neuen Wehrmacht weitgehendst Rechnung getragen werden. Die Fülle der sozialen und kameradschaftlichen Einrichtungen, die der Bund in den anderthalb Jahrhunderten seines Bestehens geschaffen hat, werden fortan der Gesamtheit des im NS. Deutschen Reichskriegerbund geeinten deutschen Soldatentums zugute kommen.

Die Pflegestätte der großen deutschen Soldatenkameradschaft ist von nun an nur der

NS. Deutsche Reichskriegerbund (Krißhäuserbund).
Ihm anzugehören, ist für jeden ehemaligen Soldaten Pflicht!
Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland!

Der Reichskriegerführer
Reinhard,

SS.-Gruppenführer, Generalmajor a. D.

* * *

Ehemalige Soldaten, die der NS. Soldatenkameradschaft „Henrichshütte“ beitreten möchten, werden gebeten, den nachfolgenden Zettel auszufüllen und auszuschneiden und dann beim Pförtner im Haupttor oder beim Leiter des Werksicherheitsdienstes, Kamerad Oberleutnant Herzog, abzugeben:

Hier ausschneiden!

Ich bitte hiermit um Aufnahme in die NS. Soldatenkameradschaft „Henrichshütte“

Vor- und Zuname Wohnort Straße und Nr.

NS. Kameradschaft ehem. Soldaten „Henrichshütte“

J. A.: Burhardt, Kameradschaftsführer

Mein erster Arbeitstag in der Lehrwerkstatt



Vorfrühling zwischen Weser . . .



. . . und Ruhr

Aufnahmen: G. Diebetrau

Am 1. April 1938 begann mein erster Arbeitstag in der Lehrwerkstatt der Ruhrstahl A.-G. Henrichshütte, Hattingen. Des Morgens um 6 Uhr begann die Arbeitszeit. Am Abend vor dem Anfangstag war ich etwas aufgeregt. Was wird der erste Arbeitstag wohl bringen? Als ich auf der Arbeitsstätte ankam, mußte ich mich beim Pförtner melden. Dieser zeigte mir meine Uhrenkarte, die ich jeden Morgen bedienen muß. Vom Portier kam ich zur Waschkäule. Ich zog mich um und dann ging ich in die Werkstatt, wo die eigentliche Arbeit beginnen sollte. In der Werkstatt mußten wir uns melden. Dann gingen wir mit einem Vorarbeiter und mit dem Meister in den Aufenthaltsraum; dort hörten wir einen Vortrag über Vorsichtsmaßnahmen. Darin hieß es, daß Lehrlinge vom 1. Lehrjahr nicht an den Schleifstein dürfen, denn es kann vorkommen, daß der Gegenstand nicht richtig festgehalten wird und schon sind einige Finger abgerissen. Weiter hieß es: Wenn an irgendeiner Stelle eine Unfallgefahr droht und diese wird früh genug gemeldet, zahlt die Hütte dem Betreffenden, der sie meldet, eine Prämie. Auch dürfen Neugierige nicht alles anfassen, denn oft ist schon durch Bornüchtigkeit ein großes Unheil angerichtet worden. Auf dem Hüttenplatz sollen wir uns betragen, wie es sich gehört. Denn wir wollen doch einmal tüchtige Männer werden. Auch sollen wir beim Ueberschreiten der Gleise nach rechts und links schauen und dann erst den Weg passieren. Wenn ein langer Güterzug sich uns in den Weg stellt, so sollen wir warten oder um den Zug herumgehen. Nachdem uns das alles erzählt worden war, gingen wir zur Werkstatt zurück. Dort wurden wir nach den Berufen eingeteilt. Ich kam in die Dreherei, wo ich den Tag über eine kleine Säge bedienen mußte. Als es 14.30 Uhr war, gingen wir in die Waschkäule, wuschen uns und gingen vergnügt nach Hause. Unser erster Arbeitstag war beendet.

Lehrling Heinz H ü g g e n b e r g,
eingestellt am 1. April 1938



Auf dem Wege zur Hanomag

Bilder von der Technischen Arbeitstagung der Werkszeitungsbearbeiter in Hannover

(Aufnahmen: H. Liebetrau)



Die Teilnehmer an der Hanomag-
Besichtigung



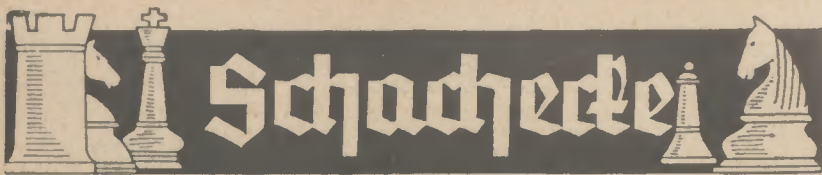
Dr. Arnhold bei seiner Rede



Herr von Mutius spricht



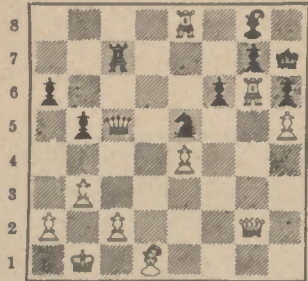
Bild links:
Ausschnitt aus der Versammlung



An alle Schachfreunde!

Auf allen Gebieten drängt es nach zeitgemäßen Formen. So wie der Alltag des deutschen Menschen ein neues Gesicht erhalten hat, so ist auch sein Feiertag umgestaltet worden. Wie für den Arbeitstag andere Gesetze Gültigkeit erhalten haben, so wird auch der Feierabend neu gestaltet und geformt.

Willst du Schach spielen?



durch Freude" findest du die beratende und betreuende Einrichtung, die dir alle Möglichkeit des Schachspielens bietet:

Unterhaltungsspiel-Unterricht

Einzel- und Mannschaftskämpfe — bis zur Deutschen Meisterschaft
Melde dich an zur Deutschen Schachgemeinschaft und spiele mit uns Schach. In der Ortsgruppe Hattingen wird Donnerstags von 19 bis 22 Uhr im ev. Gemeindehaus Hattingen, Bruchstraße 32, Schach gespielt.

Auskünfte, Schach betreffend, erledigt G. Wille, Heinrichshütte, Hattingen.

Lösungen:

Aufgabe 1: Weiß setzt im zweiten Zug matt. Sc5 — d3 = Lb2 × Del. Tbl × b5 ++ oder = Df2 — e2. Del1 × f4 ++.

Der direkte Mattzug ist selbstverständlich nach dem Springerzug Del1 — e7 oder e8.

Gespielt am 13. Oktober 1937 um die Bochumer Stadtmeisterschaft

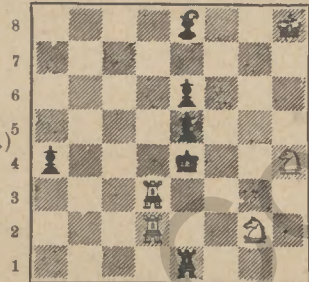
Weiß: Lemke, Stadtmeister der Stadt Bochum im Jahre 1937

Schwarz: Dr. Rumpmann, Welper

1. e2 — e4
2. Sc3
3. f2 — f4 (Weiß will die Mitte.)
4. Sf3
5. Lc4 (Droht L × f7 + nebst Sg5 + nebst D × Lg4.)
6. Tf8 (?)
7. Se2 (Weiß hat keine andere Möglichkeit.)
8. T × Lf3

2. e7 — e5
2. Lc5
3. d7 — d6
4. Lg4 (Eine gute Fesselung.)
5. Sh6
6. Sc6 (Es droht Sd4.)
7. L × Sf3
8. Dh4 + (Weiß verliert einen Buben.)

Aufgabe 2



Matt in 3 Zügen

9. g2 — g3
10. e2 — e3 (Weiß versucht in der Mitte sein Heil.)
11. d2 — d4
12. e3 × d4
13. S × d4
14. Tf1
15. L × f7 + (Durch dieses Manöver gewinnt Weiß einen Buben zurück.)
16. D × g4
17. Ke2

9. D × h2
10. Sg4 (!)
11. e5 × d4
12. S × d4
- (Schwarz opfert eine Figur, die aber schon im zweiten Zuge wiedergewonnen wird.)
13. Dg1 +
14. D × d4
15. K × f7
16. Lb4 +
17. De4 +

Hier wurde die Partie remis gegeben, trotzdem sie für Weiß verloren war. Weiß verliert mindestens eine Figur und damit natürlich auch die Partie.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Henrichshütte



Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Stoher
Friedrich Heitke
Kumpelbau
am 4. April 1938

Kranführer
Karl Oberlies
Stahlwerk
am 4. April 1938



Schreiner
Rudolf Ehlenh
Bauabteilung
am 7. April 1938

I. Gießgrubenarbeiter
Paul Tissen
Stahlwerk
am 8. April 1938



Obermeister
Johann Küper
Stahlwerk
am 10. April 1938



Elektroschweißer
Gustav Schmick
Mech. Werkstatte
am 13. April 1938



Holzsfahrer
August Haarmann
Hochhofen
am 15. April 1938



I. Grubenarbeiter
Johann Klimas
Stahlwerk
am 17. April 1938

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!

Herr
Emil Brandt
Stahlwerk
am 31. März 1938

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!



Gelsenkirchener Gussstahlwerke



Von links nach rechts:
Johann Jeroschewski
Martinwerk II
eingetreten
am 28. Mai 1913

Kurt Warrig
Verwaltung
Handlungs-
bevollmächtigter
eingetreten
am 1. April 1913

Hermann Lischewski
Bürobeamter
eingetreten
am 1. April 1913

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!

Gussstahlwerk Witten



Auf eine fünfund-
zwanzigjährige
Tätigkeit konnten
zurückblicken:

Herr
Hans Byczkowski
Berggüterei
am 22. März 1938

Herr
Thomas Gudziol
Feinwalzwerk
am 23. März 1938



Henrichshütte

Grüße früherer Lehrlinge

Ostergrüße sandten vom Arbeitsdienst: Robert Münzberg, Emsland (früher Lehrwerkstatt); Otto Schmidt, Pippstadt (früher Lehrwerkstatt); Rolf Severin, Wesermünde (früher Lehrwerkstatt).

Vom Militär: Helmut Gall, Gumbinnen (früher Lehrwerkstatt).

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

August Wassermann, Walzwerk I, am 4. 4. 38; Hermann Waldeyer, Eisenbahn, am 1. 4. 38; Josef Hude, Mech. Werkstatt VI, am 2. 4. 38; Fritz Rabenort, Koferei, am 2. 4. 38; Bernhard Nowat, Allgem. Rep.-Werkstatt, am 2. 4. 38; Karl Giegel, Mech. Werkstatt VI, am 9. 4. 38; Wilhelm Kalkfeller, Mech. Werkstatt VI, am 8. 4. 38; Ernst Wahl, Hammerwerk, am 16. 4. 38; Walter Reinert, Eisengießerei, am 14. 4. 38.

Geburten:

Ein Sohn:
Oskar Nagengast, Hammerwerk, am 8. 4. 38 — Wolfgang; Paul Paulsdorf, Walzwerk II, am 11. 4. 38 — Hans Ludwig; Wilhelm Schäfer, Hammerwerk, am 14. 4. 38 — Gerb; Otto Kranz, Hochofen, am 16. 4. 38 — Günter.

Eine Tochter:
Adolf Tiggemann, Eisengießerei, am 12. 4. 38 — Christel; Hermann Wefener, Mech. Werkstatt III, am 16. 4. 38 — Erika; Heinrich Voß, Stahlpußerei, am 16. 4. 38 — Hilbe.

Sterbefälle:

Walter Westermann, Bearbeitungswerkstatt, am 25. 3. 38; August Schutte, Elektrowerkstatt, am 31. 3. 38; Ehefrau des Otto Geltner, Walzwerk I, am 2. 4. 38.

Annener Gussstahlwerk

Eheschließungen:

Helmut Brenneken, Feinpußerei, am 12. 2. 38; Alfred Döhnert, Mech.-Werkstatt, am 12. 2. 38; Ernst Sichelshmidt, Stahlwerk III, am 19. 2. 38; Hubert Drießen, Stahlwerk I, am 21. 2. 38; Gustav Wilhelm, Formerei I, am 5. 3. 38; Albert Kütche, Lohn-Abteilung, am 5. 3. 38; Karl Richardt, Pflanz, am 8. 3. 38; Herbert Scheibelhuth, Feinpußerei, am 16. 3. 38; Erich Taubert, Bau-Abteilung, am 8. 4. 38.

Geburten:

Ein Sohn:
August Stederth, Formerei II, am 4. 2. 38; Ernst Lumpe, Elektro-Werkstatt, am 17. 2. 38; Albalbert Stolas, Mech.-Werkstatt, am 18. 2. 38; Johann Kilinski, Formerei III, am 8. 3. 38; Fritz Furchtland, Mech.-Werkstatt, am 22. 3. 38; August Lechtermann, Elektro-Werkstatt, am 23. 3. 38; Heinrich Heinemann, Formerei III, am 14. 3. 38; Otto Bahle, Formerei III, am 2. 4. 38; Artur Lichotta, Martinwerk, am 2. 4. 38; Heinrich Schneider, Mech.-Werkstatt, am 11. 4. 38; Erich Weigert, Formerei III, am 11. 4. 38; Albert Marzi, Lohn-Abteilung, am 12. 4. 38.

Eine Tochter:
Wilhelm Deuschner, Formerei III, am 16. 2. 38; Werner Kleffmann, Stahlwerk III, am 26. 2. 38; August Edder, Formerei III, am 10. 3. 38; Paul Hefta, Stahlwerk III, am 11. 3. 38; Wilhelm Höffen, Hammerwerk, am 13. 3. 38; August Schröder, Sandstrahlgebläse, am 17. 3. 38; Richard Hagenkötter, Formerei III, am 16. 3. 38; Hermann Kosiene, Stahlwerk I, am 22. 3. 38; Georg Baum, Feinpußerei, am 25. 3. 38; Kurt Hippchen, Formerei III, am 1. 4. 38; August Hüggers, Feinpußerei, am 11. 4. 38; Emil Rothstein, Schreinerei, am 19. 4. 38.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

Hans Byczkowski, Berggüterei, am 15. 1. 38.

Geburten:

Ein Sohn:
Wilhelm Borndran, Kranf. Elektrobetr., am 29. 3. 38 — Klaus; Hellmuth Faust, Bearb. Werkstatt III, am 2. 4. 38 — Wolfgang; Gustav Ruhfus, Inst.-Werkstatt I, am 6. 4. 38 — Dieter; Heinrich Neuhäus, Stahlwerk, am 7. 4. 38 — Heinrich; Reinhold Kösterke, Zur. Drahtwerk, am 8. 4. 38 — Reinhard.

Eine Tochter:
Ernst Diebig, Bauabteilung, am 2. 4. 38 — Antonie; Josef Meewissen, Scharwalzwerk, am 3. 4. 38 — Ruth; Wilhelm Mertens, Hammerwerk I, am 9. 4. 38 — Resi; Friedrich Wagner, Stahlwerk, am 8. 4. 38 — Margarete; Karl Erhof, Zureicherei, am 19. 4. 38 — Ruth.

Sterbefälle:

Kind Horst des Fritz Grochowski, Stabzieherei, am 22. 3. 38, 6 Tage; Wilhelm Marscher, frühere Formerei, 68 Jahre, am 24. 3. 38; Konstantin Küper, Hammerwerk, 75 Jahre, am 29. 3. 38; Justus Hoshach, Stahlwerk, 74 Jahre, am 30. 3. 38; Kind Ursula des Alfred Meier zu Hartum, B. B. 4, 2 Monate, am 5. 4. 38; Kind Günter des Leonhard Gabis, Kranf. Elektrobetr., 1 1/4 Jahr, am 7. 4. 38; Josef Appelhans, Bearb. Werkstatt I, 17 Jahre, am 10. 4. 38; Wilhelm Stügel, Grobwalzwerk, 73 Jahre, am 11. 4. 38; Kind Horst des Hans Nowat, Zureicherei, 1 Jahr, am 12. 4. 38.

Presswerk Brackwede

Eheschließungen:

Walter Goldbeck, Betrieb II, am 18. 3. 38; Gerhard Fachtel, Betrieb II, am 18. 3. 38; Helmut Deffelle, Betrieb III, am 25. 3. 38; Alfred Zfelt, Elektroschweißerei, am 25. 3. 38.

Ein Sohn:

Hermann Ellermann, Pfortner, am 27. 3. 38 — Hermann.

Eine Tochter:

Wilhelm Mattern, Werkzeugmacherei, am 29. 3. 38 — Ursula.

Geburten:**Sterbefälle:**

Tochter Inge der Arbeiters Karl Bergmann, Betrieb II, am 21. 3. 38; Frau des Bohrers Ludwig Kaiser, Elektroschweißerei, am 14. 4. 38.

Stahlwerk Krieger**Eheschließungen:**

Hans Lewandowski, Instandsetzungswerkstatt, am 2. 4. 38.

Geburten:**Eine Tochter:**

Wilhelm Ladmann, Bearbeitungswerkstatt, am 30. 3. 38 — Gabriele, Annemarie; Eugen Vandenberg, Bearbeitungswerkstatt, am 31. 3. 38 — Barbara; Philipp John, Bearbeitungswerkstatt, am 8. 4. 38 — Adele Gertrud Maria.

Sterbefälle:

Gefolgshaftsmittglied Valentin Beyrowski, Stahlwerk, am 11. 4. 38.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke**Eheschließungen:**

Gustav Ripper, Radfabrikbetrieb, am 6. 4. 38.

Geburten:**Zwillinge:**

Gustav Sobzack, Mech.-Werkstatt, am 10. 4. 38 — Lieselotte und Gertrud.

Nachruf

Am 24. März 1938 verstarb unser früheres Gefolgshaftsmittglied

Herr Wilhelm Marscher

im Alter von 68 Jahren.

Der Verstorbene war von Mai 1890 bis Februar 1930 in unserer früheren Formerei als Gusspuffer beschäftigt.

Wir werden das Andenken an unseren langjährigen und treuen früheren Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten, den 28. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am Montag, dem 11. April 1938, verstarb unser früheres Gefolgshaftsmittglied

Herr Wilhelm Stükel

im Alter von 73 Jahren.

Der Verstorbene war von Juni 1891 bis Mai 1931 mit kurzen Unterbrechungen als Streder in unserem Grobwalzwerk beschäftigt und gehörte auch nach seinem Ausscheiden aus dem Werk weiterhin unserer Betriebsrentenkasse an.

Wir werden unserem langjährigen und treuen früheren Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 14. April 1938.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am 29. März 1938 verstarb nach längerem Leiden unser früheres Gefolgshaftsmittglied

Herr Konstantin Rüper

im Alter von 75 Jahren.

Der Verstorbene war von März 1915 bis September 1928 zunächst als Meister und später als Vorarbeiter in unserem Hammerwerk beschäftigt. Er gehörte nach seinem Ausscheiden weiterhin der Betriebsrentenkasse an.

Wir werden das Andenken an unseren langjährigen und treuen früheren Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten, den 31. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am 11. April 1938 verstarb nach kurzem, schweren Leiden an einer Lungenentzündung unser Gefolgshaftsmittglied

Herr Valentin Beyrowski

im Alter von 64 Jahren.

Der Verstorbene stand seit dem Jahre 1927 in unseren Diensten und hat sich in den langen Jahren seiner Werkszugehörigkeit als ein braver und guter Arbeitskamerad, der stets in treuer Pflichterfüllung zu unserem Werke stand, erwiesen.

Wir werden das Andenken an den Entschlafenen stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger

Nachruf

Am 30. März 1938 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser früheres Gefolgshaftsmittglied

Herr Justus Hosbach

im 74. Lebensjahre.

Der Verstorbene war von Juni 1909 bis Oktober 1932 mit einer Unterbrechung in unserem Stahlwerk als Schmelzmeister beschäftigt. Er gehörte auch nach seinem Ausscheiden weiterhin der Betriebsrentenkasse an.

Wir werden unserem langjährigen und treuen früheren Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 1. April 1938.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten

Nachruf

Am 15. April 1938 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der Richter

Herr Heinrich Bullengerd

im Alter von 34 Jahren.

Der Verstorbene war seit dem 11. Mai 1937 in unserem Werk beschäftigt.

Wir werden das Andenken an unseren Mitarbeiter in Ehren halten.

Brackwede, den 21. April 1938.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Preßwerte Brackwede

Kleine Anzeigen

können Werksangehörige
kostenlos aufgeben.

Ein bzw. zwei möblierte Zimmer
evtl. mit voller Pension zu vermieten.
Hüttenau, Luisenplatz 2.